



### 550 Fakultäten für Studienvorbereitung

Moskau (ADN). Als vielgenutzte Vorbereitungsmöglichkeiten für junge Arbeiter und Bauern zur Aufnahme eines Studiums bestehen gegenwärtig an 550 sowjetischen Hochschulen besondere Fakultäten, deren Absolventen ohne Examen an Universitäten und Instituten immatrikuliert werden können. Erste derartige Fakultäten waren auf Beschluss der Regierung der UdSSR vor drei Jahren eingerichtet worden. Fünf von sechs ihrer Hörer haben nach erfolgreichem Abschluss laut TASS im Hochschulstudium aufgenommen. Im Herbst 1973 haben insgesamt 70 000 junge Sowjetbürger achtmonatige Vorbereitungsstudien an solchen Fakultäten begonnen.

### Studenten projektieren Bauten

Lwow (ADN). Nach Projekten von Studenten der Polytechnischen Hochschule Lwow werden gegenwärtig Bauten in 35 Städten der Sowjetunion ausgeführt. Allein in den letzten zwei Jahren haben die jugendlichen „Architekten“ dieser Stadt 110 Projekte entworfen.

### Sechste Hochschule für Medizin gegründet

Sofia (ADN). Eine Fakultät der Medizinischen Akademie, die auf Beschluss des Politbüros des ZK der BKP in Klärung der nordbulgarischen Stadt Plewen in der Arbeit aufnimmt, wird die sechste medizinische Hochschule Bulgariens sein.

### Wissenschaftliche Arbeitstagung zu Problemen der territorialen Ökonomie

Berlin (ADN). Probleme der Planung der territorialen Produktionsstruktur und ihrer Beziehungen zur Infra- und Siedlungsstruktur sind vor kurzem auf einer wissenschaftlichen Arbeitstagung an der Hochschule für Ökonomie „Bruno Leuschner“ beraten worden.

Ein Diskussionschwerpunkt der Tagung war die sozialistische ökonomische Integration, die immer mehr großräumige Lösungen bei der Entwicklung der Standorte von Industriezentren erfordert, auch über den Rahmen eines Landes hinaus. Beispiele für die gemeinsame Errichtung von Betrieben im RGW-Maßstab sind das metallurgische Kombinat Kursk und die Baumwollspinnerei Katowice, durch die es möglich wird, einzelne Länder auf die Produktion zu spezialisieren, für die sie die günstigsten Voraussetzungen besitzen.

### Weiterbildungszentrum

Karl-Marx-Stadt (ADN). Ein Weiterbildungszentrum für Hoch- und Fachschulabsolventen der Leichtindustrie entsteht gegenwärtig an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Die zur Sektion Verarbeitungstechnik gehörende Einrichtung nimmt mit Beginn des neuen Jahres ihre Tätigkeit auf. Damit vervollständigt die Karl-Marx-Städter Hochschule ein wichtiges Vorhaben ihrer Konzeption zur Unterstützung der Leichtindustrie auf dem Gebiet der Forschung und Qualifizierung.

### Studentenrückgang in Schweden

Stockholm (ADN). Ein starker Rückgang der Studentenzahlen ist in Schweden festzustellen. Stockholmer Zeitungen wie „Dagens Nyheter“ und „Expressen“ veröffentlichen Übersichten, nach denen die Neu-Immatrikulationen seit fünf Jahren ständig zurückgehen. Nur einer von zehn Schülern aus Arbeiterfamilien kann ein Universitätsstudium aufnehmen, während acht von zehn Söhnen und Töchtern aus den begüterten Klassen studieren.

# Initiative bringt Fortschritt

Im Beschluß der SED-Grundorganisation unserer Sektion über die Aufgaben der Grundorganisation im Studienjahr 1973/74, der auf der Gesamtmittgliederversammlung der Sektionsparteiorganisation am 24. September 1973 bestätigt wurde, ist für das Gebiet der Forschung unter anderem festgelegt worden, daß noch 1973 unter Führung der Parteiorganisation das wissenschaftliche Profil der Sektion in Forschung und Lehre zu präzisieren und mit der Ausarbeitung perspektivischer Vorstellungen zu beginnen ist.

Für die Einheit von Forschung und Lehre, das heißt für die praxisnahe ingenieurtechnische Ausbildung unserer Absolventen hat sich die bisherige langfristige Forschungskonzeption der Sektion bewährt. Die mit den Vertragspartnern abgestimmten Leistungen wurden in hoher Qualität planmäßig übergeben, wobei fast 60 Prozent der gesamten, vertraglich gebundenen Forschungskapazität durch Forschungs-, Direkt- und Fernstudien der Sektion erbracht werden konnte. Aus elf langfristig angelegten Forschungsvorhaben erwachsen bisher acht anerkannte wissenschaftliche Höchstleistungen. Sechs Forschungsvorhaben werden in internationaler Zusammenarbeit mit Institutionen der UdSSR, der VR Polen und der CSSR gelöst. Drei Themen, die in ihrer Bedeutung für die Volkswirtschaft ständig zunehmen, wurden bisher in den Staatsplan „Wissenschaft und Technik“ aufgenommen. Für 1974 sind sechs Themen als Staatsplanthemen vorgesehen.

Bereits in der Vergangenheit hatte sich die Sektionsleitung intensiv um die Arbeit der elf Lehr- und Forschungskollektive, zum Stand der Forschung und ihrer Auswirkung auf die Ausbildung der Studenten bemüht. In Gesprächen mit jedem Kollektiv wurden Konzeption, Aktualität, Stand und Schwierigkeiten intensiv diskutiert, wobei auch zahlreiche jüngere wissenschaftliche Mitarbeiter mit ihren Arbeiten vorgestellt werden konnten. Labors und Arbeitsplätze wurden besichtigt. Als wesentliche Merkmale zur Einschätzung der wissenschaftlichen Arbeit in den Kollektiven hatten sich ergeben: Wissenschaftliches Niveau, zeitlicher Abstand von einer möglichen Produktion, Anerkennung durch Wissenschaft und Industrie, Kontakte zu unseren sozialistischen Bruderländern,

Verkopplung mit der Lehre, Organisation der Arbeitsteilung im Kollektiv, Art und Anteil der experimentellen Arbeit, Kontinuität der wissenschaftlichen Arbeit, Beitrag jedes Kollektiva zum wissenschaftlichen Zusammenhalt innerhalb des Bereichs und der Sektion. Die Kollektive erfüllten diese Merkmale unterschiedlich, ohne daß sich daraus unmittelbar eine Wertung ableiten ließ.

Insgesamt wurde erkannt: In allen Kollektiven wird sehr zielstrebig konzeptionell und mit hoher Arbeitsteilung gearbeitet. Ein „bestes“ Kollektiv läßt sich, abgesehen von individuell bestimmten Eindrücken, nicht festlegen. Verschiedentlich mußte jedoch der experimentelle Anteil der Arbeit verstärkt werden, insbesondere um im Rahmen der Einheit von Lehre und Forschung die praxisnahe Ausbildung unserer ingenieurtechnischen Absolventen und Doktoranden bestmöglich verwirklichen zu können.

Als nächste, wesentlich breiter angelegte Maßnahme wurde in der Sektion am 26. November 1973 eine ganztägige Arbeitsberatung zum wissenschaftlichen Profil der Sektion und dessen Wirksamkeit in Forschung und Lehre durchgeführt. Ausgehend von den Forderungen an Wissenschaftsentwicklung und Ausbildung, wie sie sich aus den Beschlüssen des VIII. Parteitag ergeben, sollte die bisherige Wirksamkeit und die weitere Tragfähigkeit des wissenschaftlichen Profils der Sektion überprüft werden. Die Leiter der Lehr- und Forschungskollektive waren aufgefordert worden, eine problemorientierte Darstellung und Einschätzung des gegenwärtigen Standes der an der Sektion vertretenen Wissensgebiete zu geben. Der Bericht sollte folgende Fragen behandeln:

- Internationaler Stand und Trend, besonders in der UdSSR und im Rahmen der Staaten des RGW – Stand und Erfordernisse in der DDR – gegenwärtige eigene Position.
- Orientierung und Abgrenzung der Forschung im Rahmen des Kollektivs, deren Bedeutung für die Wissenschaftsentwicklung und für die technisch-industrielle Praxis der DDR sowie im Rahmen des RGW.
- Umsetzung der Ergebnisse und Erkenntnisse des Wissensgebietes und der eigenen wissenschaftlichen Arbeit in die Ausbildung an der Sektion, sowie eventuelle Probleme der Einordnung des

### Aktivitäten zur weiteren Entwicklung der Einheit von Forschung und Lehre an der Sektion Informationstechnik

Von Dipl.-Phys. J. Feldmann, Wissenschaftlicher Sekretär

Lehrstoffes in Lehrwerk und Studienablauf.

● Spezielle Probleme des Kollektivs (zum Beispiel Personelles, Ausrüstung). Der Teilnehmerkreis umfaßt den Sektionsrat, alle Hochschullehrer, etwa 50 wissenschaftliche Mitarbeiter, Arbeiter und Angestellte sowie Vertreter von Partei, Gewerkschaft und FDJ. Jeder Bericht wurde sofort in diesem Kreise diskutiert.

Eine erste Auswertung der Arbeitstagung brachte als wesentlichste Ergebnisse:

- Es ist erforderlich, eine noch bessere inhaltliche und methodische Koordinierung der Lehrveranstaltungen zur Systemtheorie und der darauf aufbauenden Lehrveranstaltungen vorzunehmen, da hiervon eine nachhaltige Wirkung auf andere in der Sektion vertretene Disziplinen ausgeht.
- Es ist notwendig, erneut konzeptionelle Arbeit zu Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Informationsübertragung und Nachrichtentechnik zu leisten, um zu Festlegungen zu gelangen, mit welchem Profil und mit welchem Gewicht diese technische Disziplin weiterhin an der Sektion vertreten sein soll.
- Das Sektionskollektiv ist durch die zusammenfassende Darstellung des gesamten Profils in der Lage, künftig noch besser die Kenntnisse und Ergebnisse anderer Arbeitsgruppen für die eigene Forschungsarbeit zu nutzen und damit noch effektiver arbeiten zu können.

Insgesamt wurde die Arbeitstagung als Bestätigung der bisherigen wissenschaftlichen Orientierung gewertet. Sie erbrachte neben der vorgeschriebenen breiten Information zugleich die erwünschte sachkundige Diskussion, Berichterstattung und Diskussion zeugten von dem hohen Verantwortungsgefühl der Sektionsangehörigen, ließen in einigen Fällen aber auch noch vorhandene Schwächen deutlich werden (insbesondere was das Verhältnis der eigenen Arbeit gegenüber dem internationalen Stand und der weiteren Einbindung in die sozialistische Integration betrifft). Durch die kollektive Beratung und Entscheidungsfindung wurden für die Arbeit an der Sektion Reserven erschlossen, die die Effektivität von Forschung und Lehre im Sinne der eingangs genannten Aufgabenstellung weiter erhöhen lassen.



Kranzniederlegung in der Gedenkstätte im Georg-Schumann-Bau.

Foto: Schöffler, FBS

Wir brauchen sozialistische Persönlichkeiten! Somit liegt es nahe, daß wir uns mit der Geschichte der Arbeiter- und Jugendbewegung beschäftigen, ihre revolutionären Traditionen bewahren. Diese Bewahrung der revolutionären Traditionen der Arbeiterklasse ist seit Bestehen der Freien Deutschen Jugend fester Bestandteil ihrer politisch-ideologischen Arbeit. Dabei geht es um die Aneignung und Vertiefung der Kenntnisse über die Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung und im Zusammenhang damit um die Auswertung der Erfahrungen beim Aufbau des Sozialismus.

Eine Form dieser Bewahrung an der Technischen Universität Dresden ist der Kampf der FDJ-Grundorganisationen um den Namen eines revolutionären Helden. Bestandteil dieses Kampfes ist die Erforschung des Lebens und Wirkens eines Kämpfers der Arbeiterbewegung und die Erfüllung seines Vermächnisses beim Aufbau des Sozialismus in der DDR. Alle Jugendfreunde der Grundorganisationen sollen in diesem Kampf einbezogen werden, mit dem Leben dieses Kämpfers bekannt gemacht werden und in seinem Sinne leben und lernen.

Ziel der FDJ-Kreisorganisation ist es, daß bis zum 25. Jahrestag der DDR jede FDJ-Grundorganisation den Kampf um den Namen eines revolutionären Helden aufgenommen hat.

Eng verbunden mit diesem Vorhaben ist die Begegnung mit revolutionären Vorbildern, wie Veteranen und Aktivisten der Arbeiterklasse, verdienten Partei- und ehemaligen FDJ-Funktionären und Komsomolzen. Eine große Hilfe ist dabei die Vereinbarung zwischen der FDJ-Kreisleitung, der Sektion Marxismus-Leninismus und der „Arbeitsgruppe antifaschistischer Widerstandskämpfer“ beim Bezirksausschuß der Nationalen Front, die in Kürze unterzeichnet wird. Durch Vorträge, Rundtischgespräche und Diskussionen über den Kampf der Arbeiterklasse sollen unsere Studenten angeregt werden, aus den Erfahrungen dieser und anderer Genossen Schlussfolgerungen für ihr eigenes Denken und Handeln zu ziehen.

Die Forschungen beim Kampf um einen Ehrennamen sollen hauptsächlich auf Persönlichkeiten gerichtet sein, deren Wirken mit der Gedenkstätte im Georg-Schumann-Bau in enger Verbindung steht. Die internationale Mahn- und Ge-

denkstätte an der Technischen Universität wurde am 11. 10. 1959 eingeweiht. Sie hat im Laufe ihres Bestehens eine gewaltige politische Ausstrahlungskraft erreicht. Das Informationsbedürfnis der Besucher ist insofern gestiegen, daß sie wissen wollen, wie unsere Studenten hier die Traditionen der Arbeiterklasse bewahren. Die Zahl der von der TU betreuten Veranstaltungen hat sich enorm erhöht. Während es 1963 2100 Teilnehmer aus dem In- und Ausland waren, stieg die Zahl 1973 auf 35 302 Teilnehmer.

In Vorbereitung des 25. Jahrestages der DDR und des 15. Jahrestages der Einweihung dieser Stätte mahnden Gedenkens hat das Sekretariat der FDJ-Kreisleitung beschlossen, die

### In ihrem Sinne leben und lernen

Pflege und Gestaltung dieser Gedenkstätte zu einem zentralen Jugendobjekt zu machen. Alle FDJ-Grundorganisationen sollen sich daran beteiligen. Die Führung dieses Jugendobjektes übernimmt eine Arbeitsgruppe, die aus zwei Mitgliedern der Kommission Agitation und Propaganda der FDJ-Kreisleitung, zwei Vertretern der Sektion Marxismus-Leninismus und zwei Vertretern der „Arbeitsgruppe antifaschistischer Widerstandskämpfer“ des Bezirksausschusses der Nationalen Front bestehen wird.

Zu den Aufgaben, die in diesem Jugendobjekt gelöst werden sollen, gehören unter anderem die Erforschung des Lebens und Wirkens revolutionärer Helden, Pflege und Vervollkommnung der technischen Ausrüstung, Erarbeitung von Bild- und Vortragsmaterial zur Unterstützung der FDJ-Arbeit an Schulen und Betrieben, Erweiterung des Tonarchivs der Gedenkstätte und noch viele andere interessante Dinge.

Aufgaben also, an denen sich jeder beteiligen sollte, denn auf irgendeinem Gebiet ist jeder interessiert. Auch das gehört zu einer sozialistischen Persönlichkeit. Petra Fischer, FDJ-Redaktion

### Ausstrahlungskraft vergrößern

In unserer Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus ist eine Politik dann revolutionär, wenn sie auf die Schwächung der Positionen des Imperialismus und seine schließliche Überwindung sowie die Festigung, Stärkung und Durchsetzung des Sozialismus in der ganzen Welt gerichtet ist. Mit anderen Worten: Revolutionäre Politik hat die Verwirklichung der historischen Mission der Arbeiterklasse zum Inhalt. Das trifft auf die sozialistische Friedenspolitik, die die Ziele im Friedensprogramm des XXIV. Parteitages der KPdSU konsequent durchsetzt, voll und ganz zu. Sie ist tief verwurzelt in der historischen Mission der Arbeiterklasse, denn die Befreiung der Menschheit von der Geißel des Krieges ist untrennbar verbunden mit dem revolutionären Kampf der Arbeiterklasse um die Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und die Errichtung der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft.

Sozialistische Friedenspolitik hat auch deshalb einen revolutionären Inhalt, weil die Erhaltung des Friedens und die Durchsetzung der Entspannung in der ganzen Welt dem Sozialismus die günstigsten Entwicklungsbedingungen sichert. Das humanistische Wesen des Sozialismus kommt nicht zuletzt darin zum Ausdruck, daß er für seine Existenz und Entwicklung weder den „kalten“ noch „heißen“ Krieg braucht, sondern den Frieden und die internationale Entspannung. Die sozialistische Revolution benötigt weder für ihr Entstehen noch für ihre Entfaltung den Krieg, denn sie entwickelt sich aus den inneren Widersprüchen des Kapitalismus. Der Sieg des Sozialismus in der ganzen Welt bedarf keines Krieges zwischen den sozialistischen und imperialistischen Ländern. Die Marxisten-Leninisten sind entschiedene Gegner der maoistischen Auffassung, daß die sozialistische Umgestaltung der Welt nur mit Hilfe des Gewehrs möglich sei. Lenin hat wiederholt darauf hingewiesen, daß der Sozialismus in der Hauptsache durch seine Wirtschaftsmacht durch sein Beispiel und seine zunehmende

### Den Krieg ausrotten

Indem die Arbeiterklasse den Kampf um die Beseitigung des Kapitalismus führt, bekämpft sie

# Der Frieden ist kein Geschenk

Genosse Dr. Johann Friedl, Sektion Marxismus-Leninismus

gleichzeitig einen solchen Auswuchs dieser Ausbeutergesellschaft wie den Krieg. Bereits Marx und Engels waren davon überzeugt, daß „die Allianz der Arbeiter aller Länder schließlich den Krieg ausrotten“ und die Herrschaft der Arbeiterklasse „die Kämpfe zwischen den Nationen abschaffen und Frieden und Glück in den zivilisierten Ländern Wirklichkeit werden lassen“ wird.

Lenin stellte fest, daß die Sozialisten die Kriege stets als „eine barbarische und bestialische Sache verurteilt“ haben. „Beendigung der Kriege, Friede unter den Völkern, Aufhören von Raub und Gewalt – das ist fürwahr unser Ideal ...“

Aber Marx, Engels und Lenin haben auch niemals einen Zweifel darin gelassen, daß dieses Ideal nur durch den konsequenten Klassenkampf gegen den Kapitalismus verwirklicht werden kann, und daß – wenn es für die Erringung eines gerechten Friedens notwendig ist – der militärischen Gewalt der kapitalistischen Ausbeuter und Aggressoren auch die revolutionäre militärische Gewalt der Arbeiterklasse und aller fortschrittlichen Kräfte entgegengesetzt werden muß.

### Friedliche Koexistenz

Weil der Imperialismus seinem Wesen nach aggressiv ist, muß er zur Anerkennung und Einhaltung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz gezwungen werden. Wenn sich in der Gegenwart immer mehr die reale Möglichkeit herausbildet, einen Weltkrieg zu verhindern und imperialistische Regierungen die Prinzipien der friedlichen Koexistenz anzuerkennen, dann nicht deshalb, weil sich das Wesen des Imperialismus wandelt, sondern weil sich das internationale Kräfteverhältnis ständig zugunsten der Kräfte des Sozialismus und damit des Friedens verändert und verändert. Es entspricht völlig dem reaktionären Wesen des Imperialismus, wenn es in den von ihm beherrschten Ländern starke Kräfte gibt, die zum kalten Krieg zurückkehren möchten. Aber auch jene Vertreter des Imperialismus, die an die internationalen Beziehungen zwischen den sozialistischen und kapitalistischen Ländern realistisch herangehen, verfolgen ihr gegen den Sozialismus gerichtete Klasseninteresse und bringen das aggressive Wesen des Imperialismus nur in einer anderen, verfeinerten Form zum Ausdruck. Ihr Realismus ist spekulativ; sie wollen die Entspannung zur Untergrabung der Positionen des Sozialismus benutzen und auf diese Weise das Rad der Geschichte zurückdrehen. Revolutionäre Wachsamkeit auf allen Gebieten, besonders auf militärischem und ideologischem Gebiet, ist deshalb, solange der Imperialismus existiert, für die sozialistischen Länder ein ständiges, unbedingtes Gebot und immanenter Bestandteil sozialistischer Friedenspolitik.

### Günstige Bedingungen

Damit schafft die sozialistische Friedenspolitik auch günstige Bedingungen für den Kampf der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern um soziale und politische Rechte. Der real existierende Sozialismus steht immer an der Seite der gegen kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung kämpfenden Arbeiter und zwingt die Kapitalisten, dieser Tatsache Rechnung zu tragen. Die Existenz und Ausstrahlungskraft des Sozialismus hilft den Arbeitern und anderen Werktätigen in den kapitalistischen Ländern, ihren gerechten Forderungen Gehör zu verschaffen. Sozialistische Friedenspolitik erleichtert den Klassenkampf gegen das Monopolkapital auch deshalb, weil seine am meisten aggressiven Kräfte durch die Politik der friedlichen Koexistenz geschwächt und isoliert werden. Auch die antikommunistische und antisowjetische Propaganda der imperialistischen Bewußtseinsmanipulatoren wird erschwert. Dies wiederum erleichtert die ideologische Tätigkeit der marxistisch-leninistischen Parteien bei der Organisation des antiimperialistischen Kampfes.

### Revolutionäre Politik

Sozialistische Friedenspolitik fördert und unterstützt auch die antiimperialistische nationale Befreiungsbewegung. Sie erzwingt – um nur einige Beispiele zu nennen – die Beendigung des schmutzigen Krieges der USA in Vietnam, wies die imperialistischen Aggressoren Israels in die Schranken, förderte deren weltweite Verurteilung und festigte die arabische Befreiungsbewegung und deren progressive Regierungen.

Sozialistische Friedenspolitik ist darauf gerichtet, den Handlungsspielraum des Imperialismus immer mehr einzuzengen. Die Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz eröffnet neue Möglichkeiten, die aggressiven imperialistischen Kräfte zu zügeln, die Einschüchterung des Imperialismus in die inneren Angelegenheiten anderer Länder und damit die Versuche des Exports der „Konturrevolution“ zu erschweren. Sie fördert auch die Differenzierung zwischen den Imperialisten eines Landes und zwischen den imperialistischen Ländern, ermöglicht die Ausnutzung der zwischen ihnen bestehenden und sich verschärfenden Widersprüche und erschwert eine gemeinsame Blockbildung gegen die sozialistischen Staaten. So erweitert sich die sozialistische Friedenspolitik als revolutionäre Politik.